

Pfarrer D. Joh. Adam †

Ein verdienstvoller Erforscher der elsässischen Täuferbewegung.

Nach Abschluß der letzten Nummer der Mennonitischen Geschichtsblätter erhielten wir Kenntnis, daß am 14. Januar 1936 Pfarrer Adam im Alter von 68 Jahren gestorben ist. Obwohl er der großen evangelischen Gemeinde in Dorlisheim bei Straßburg, mit der eine ausgedehnte Diasporaarbeit verbunden war, seine Kraft durch vier Jahrzehnte bis an sein Lebensende widmete, war es ihm möglich, sich umfassenden kirchengeschichtlichen Studien seiner Heimat zuzuwenden, die Früchte seiner Forschung in zahlreichen Abhandlungen in Zeitschriften zu verwerfen und in selbständigen Werken der historischen Wissenschaft zugänglich zu machen. Mit seinem Freunde D. Aug. Ernst zusammen hat er die „Katechetische Geschichte des Elsass“ herausgegeben. Ihr folgte 1922 sein zweibändiges Hauptwerk „Die evangelische Kirchengeschichte der Stadt Straßburg bis zur französischen Revolution“. Ein 3. Band, der die spätere Zeit bis zur Gegenwart behandeln sollte, ist über die Stoffsammlung nicht hinausgekommen. Ebenso konnte er seinen Plan, eine Geschichte des Pfarrerstandes im Elsaß zu schreiben, nicht mehr ausführen. Mit seinen Veröffentlichungen hat er seiner Kirche einen großen Dienst erwiesen. Die theologische Fakultät zu Straßburg verlieh ihm anläßlich des Reformationsjubiläums 1917 in Anerkennung seiner Leistungen die Würde eines Ehrendoktors der Theologie.

Bei seinen reformationsgeschichtlichen Studien hatte er auch einen Einblick in die noch vorhandenen zahlreichen Akten über die elsässische Täuferbewegung gewonnen. Zum Teil waren diese Quellen bereits früher von einigen Forschern herangezogen worden, so 1860 von Tim. Wilh. Köhrich, 1889 von Camill Gerbert und 1905 von A. Hulshof. Welch umfangreiches Material auch über die elsässischen Täufer vorliegt, geht aus den Andeutungen von Gerbert hervor, der in der Einleitung zu seinem Buche „Geschichte der Straßburger Sektenbewegung zur Zeit der Reformation 1524—1534“ feststellt, daß eine einzige Kraft nicht im Stande wäre, „alle Vorstudien und gleichzeitig deren Verarbeitung durchzuführen“.

Das lassen auch seine Mitteilungen über die noch vorhandenen Quellen erkennen, die im Straßburger Stadt- und im Thomasarchiv aufbewahrt sind; letzteres enthält, wie mir Herr Professor W. Köhler-Heidelberg mitteilte, auch weiteres Material über Pilgram Marbeck (vgl. den Vortrag von Dr. Horst Quiring S. 10—17 des vorliegenden Heftes). Der Grundstock der Straß-

burger Gerichts- und Ratsprotokolle ist im Laufe der Zeit allerdings verloren gegangen. Auch auswärtige Archive bergen noch viele Urkunden, so vor allem das Marburger Archiv die umfangreiche Korrespondenz der Straßburger Pfarrer und des Rats mit dem Landgrafen Philipp von Hessen, der Bußer zu den Verhandlungen mit den Täuferführern beauftragte (s. die Artikel Hessen und Konfirmation im Mennonitischen Lexikon). Mancherlei Material vermittelt auch die 100 Foliobände zählende Simmlersche Briefsammlung der Züricher Zentralbibliothek.

Adams Kenntnis der Quellen der elsässischen Reformationsgeschichte gab dem „Verein für Reformationsgeschichte“ vor einem Jahrzehnt Veranlassung, ihn mit der Sammlung der Täuferakten und der Herausgabe in Regestenform zu beauftragen. Seine Tochter, Fräulein A. Adam in Dorlisheim, die dem verwitweten Vater seit 1914 den Haushalt führte, schrieb mir: „Mit zähem Fleiß und großer Treue ist er darangegangen und hat oft bis spät in die Nacht gearbeitet. Die Arbeit konnte er noch im Sommer 1934 vollenden. Leider ist er dann im Spätjahr desselben Jahres schwer erkrankt und so war es ihm nicht vergönnt, das nunmehr in Aussicht gestellte Erscheinen des Bandes über die Täuferbewegung im Elsaß zu erleben“. Dieses Werk wurde die letzte von ihm abgeschlossene größere Arbeit. (Evangelisch-protestantischer Kirchenbote für Elsaß und Lothringen, 65. Jahrgang Nr. 4 vom 26. Januar 1936 S. 19).

Die Aktensammlung konnte noch nicht veröffentlicht werden, da dem „Verein für Reformationsgeschichte“ keine ausreichenden Mittel für diesen Zweck mehr zur Verfügung stehen. Es sollte daher Aufgabe der Mennoniten-Gemeinden sein, ihm durch finanzielle Beihilfe die Herausgabe des Bandes zu ermöglichen und damit zugleich eine Dankeschuld für die verdienstvolle Arbeit abzutragen. In der 2. ordentlichen Generalversammlung des Mennonitischen Geschichtsvereins, über die wir an anderer Stelle berichten, wurde die Gründung eines Fonds zur Förderung der Täuferaktenpublikation beschlossen. Da die finanzielle Kraft des jungen Vereins noch schwach ist, müßten dem Fonds reichlichere Mittel zufließen, damit in Bälde die Drucklegung eines weiteren Bandes erfolgen könnte.

Christian Hege.